

10942

13

Vorträge und Veröffentlichungen
der
Deutsch-Ungarischen Gesellschaft e. V. in München

Heft 3

Graf Paul Teleki

Ungarns Wirtschaftslage

**Die Vielseitigkeit
ihrer Schwierigkeiten**



SÜDOST-VERLAG ADOLF DRESLER
MÜNCHEN 1930

Vortrag
gehalten auf Einladung des Münchner Künstlervereins e. V.,
der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft e. V. und der
Geographischen Gesellschaft in München
am Donnerstag, den 15. Mai 1930
im Großen Saal des Künstlerhauses zu München.

OSZK

Országos Széchényi Könyvtár

Vorträge und Veröffentlichungen
der
Deutsch-Ungarischen Gesellschaft e. V. in München

Heft 3.

PAUL GRAF TELEKI

UNGARNS WIRTSCHAFTSLAGE

DIE VIELSEITIGKEIT
IHRER SCHWIERIGKEITEN

Országos Széchényi Könyvtár

V. J. J. J. J.
2931

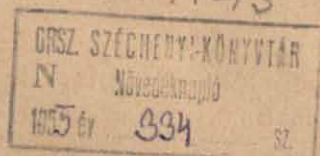
SÜDOST-VERLAG ADOLF DRESLER
MÜNCHEN 1930.

OSZK

Országos Széchényi Könyvtár



10.942/3



I.

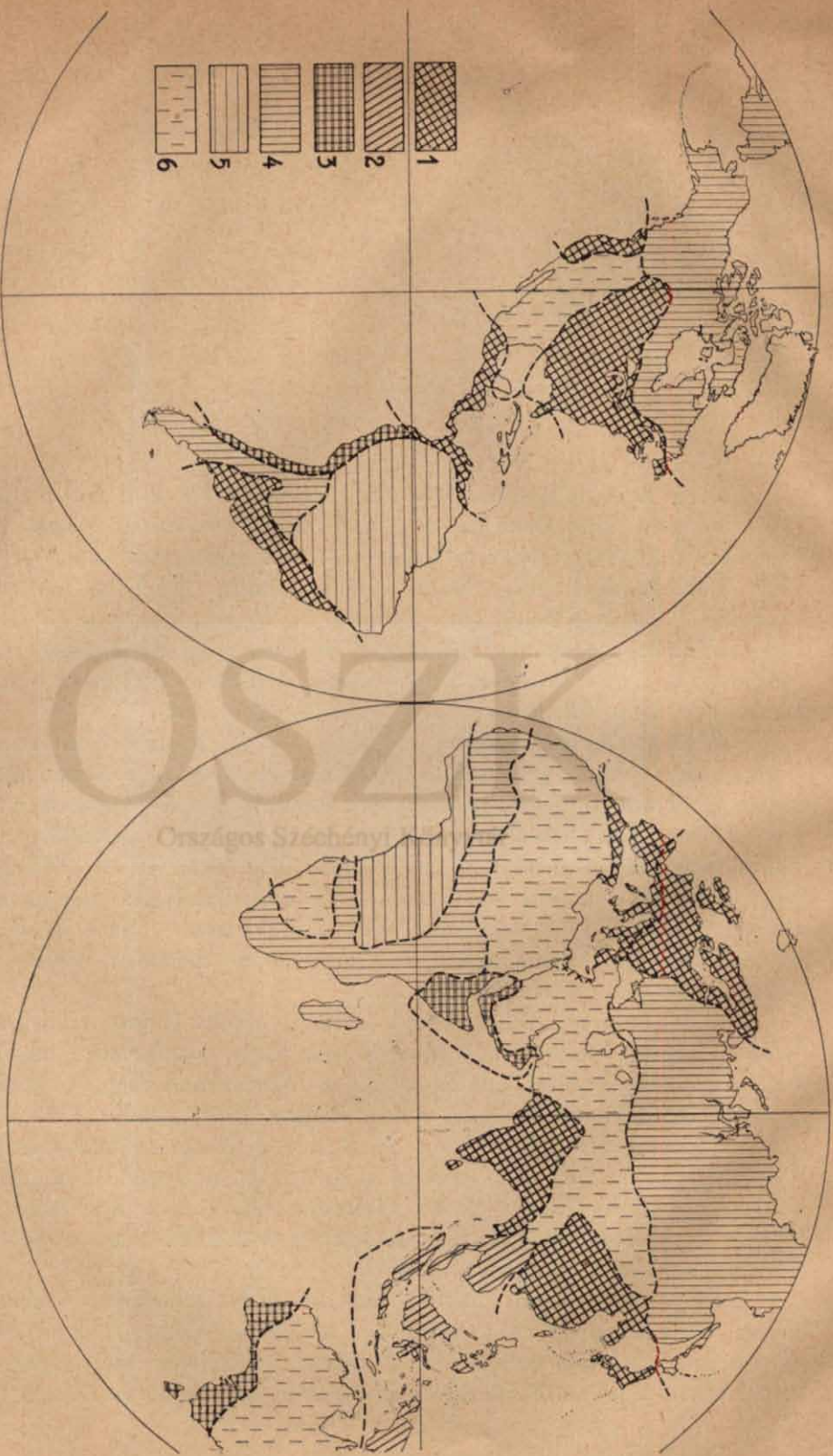
Ungarn liegt in Europa. Das klingt banal. Und doch sagt es dem, der es versteht, viel. Denn unsere Erdoberfläche wird durch Meere, Wüsten und Hochgebirgsländer in Kammern subkontinentaler Größe gegliedert. Den Charakter prägt diesen Großlandschaften das Klima auf, welches alles Lebendige beherrscht. Es formt die Vegetation, zieht die Grenzen der Floren, schafft die Synthese des Bodens, prägt die Lebensformen des Menschen, die Formen seiner wirtschaftlichen Tätigkeit, und es beeinflusst sogar die Entwicklung seiner Gedankenwelt.

Gleichheit der Bedingungen und regerer steter Austausch materieller und geistiger Güter, gegenseitige Machtbestrebungen und Abhängigkeit helfen nicht nur die Einheitlichkeit der Lebensstypen zu verstärken, — sie schaffen auch einheitliche Formen wirtschaftlicher, politischer und administrativer Gebahrung, ja sogar einheitliche Staatstypen. Wir kennen und unterscheiden mediterrane, nordamerikanische, südamerikanische, indische . . . Lebens- und Wirtschaftsformen — aber wenn wir genauer hinsehen, erkennen wir auch europäische, zentralamerikanische, orientalische und andere Staatstypen.

Europa ist eine solche Einheit subkontinentaler Größe, eine solche Großlandschaft, eine reichgegliederte ozeanische Landschaft umgeben von weiten Ebenen und Tafelländern, von Wüsten und Steppen, heißen, gemäßigten und borealen, aber immer kontinentalen Klimata.

Europa ist eine Gunstregion inmitten von absoluten und relativen Ungunstregionen, eben weil es reich gegliedert ist und weil es eine Monsoonlandschaft, die einzige große Westmonsoonlandschaft der Erde ist. Darum ist Westeuropa eine der drei, seit Jahrtausenden am dichtesten besiedelten Großlandschaften der Welt.

Diese Großlandschaft Europa hat ein vielverschiedenes Völkergemisch synthetisiert. Es hat eigene und all' seinen Völkern immer mehr gemeinsame Kulturen entwickelt. Es hat einen eigenen Staatstypus geschaffen, der sich vom Feudalismus zum Parlamentarismus entwickelt hat.



Grosslandschaften.

1. Europa, Mittelmeer, Atlant. N. Amer. Zentralamer. Ozean, Argentinien—Brasilien, Indien, China—Japan — alles Vorzuglandschaften.
2. Hinterindien — Ozean, Tropenwald, 3. Ozean, Australien, Arab. Hochländer, Abyssin. Hochland, Andisch. S. Amerika — auch Grosslandschaften, 4. Sibiren, Afrikan. Steppen Savannen, Südamer. Steppen, Kaltes N. Amer. Nomadendländer, 5. Afrikan. u. S. Amer. Tropenwald, 6. Afrikan. (zonale) u. Asiat. (kontinentale) Wüste u. Steppe, Kalahari, N. Amer. u. Australische Steppen u. Wüsten.

Europas selbständiges Werden trennt und unterscheidet es scharf von allen anderen Großlandschaften der Erde, seine Bevölkerungsdichte und seine Lebensintensität — symbiotische Tatsachen — verschärfen den Gegensatz den Nachbarlandschaften gegenüber.

Europa ist also eine scharfgeprägte Einheit. Und alles, was innerhalb dieser Landschaft liegt, gehört voll hinein und lebt — unzertrennlich — seinen Werdegang mit.

So auch Ungarn.

Geographisch ist Ungarn der Staat des mittleren Donaubeckens. Völkisch ist der Staat Ungarn von einem Volke gebildet worden, das mit einer der letzten Wellen der Völkerwanderung von den Steppen des europäischen-asiatischen Überganges kam. Dieses östliche Volk finnisch-türkischer Mischabstammung hat zuerst, aber auch endgültig den geschlossenen Rahmen des mittleren Donaubeckens politisch ausgefüllt und zusammengefasst. So ist hier, auf diesem Fleck der Erde die Synthese von Mensch und Erdboden, von Volk und Landschaft entstanden, jene Synthese, welche mit fortschreitender Kulturentwicklung und Vergesellschaftung, sowie der Entwicklung des Staates als Wirtschaftsfaktors immer inniger wird.

Die Eigenart des staatsgründenden Volkes, welches dem Staate die Tradition gegeben hat, war europafremd. Und das Volk hat viel davon bewahrt. Das, von dem jungen Faltengebirge der Karpathen eingeschlossene Einbruchsbecken, welches die Donau in ihrem mittleren Laufe durchfließt, ist eine scharf gefaßte geographische Individualität. Und doch ist und bleibt für die weitere Geschichte des ungarischen Volkes die Hauptsache, daß dieses Gebiet in Europa liegt, zur Großlandschaft Europa gehört.

Was ist aber Europa? Sie werden es bemerkt haben und sicher nicht wundernehmen, daß ich diesen Begriff ohne Rußland und ohne dem inneren Balkan fasse. Dies ist übrigens auch geographisch imperativ begründet. Denn der ureigentlichste Charakterzug Europas und der tiefste Sinn dieser Lebenseinheit liegt in seiner Mannigfaltigkeit, in der Synthese des Verschiedenen. Russlands Charakter, auch schon der orographische, ist asiatisch. Asiatisch sind die unermäßlichen Weiten, innerasiatisch die Meeresferne, asiatisch das Klima mit seinen Gegensätzen, die Farben in ihrer Abgetöntheit und die Seele des Volkes, die beiden nachgebildet ist.

Der Balkan ist keine, mit den anderen beiden vergleichbare Großlandschaft. Es ist eine, Europa räumlich angegliederte und doch ganz gegensätzliche Landschaft innerer Zerteilung und zugleich Abgeschlossenheit.

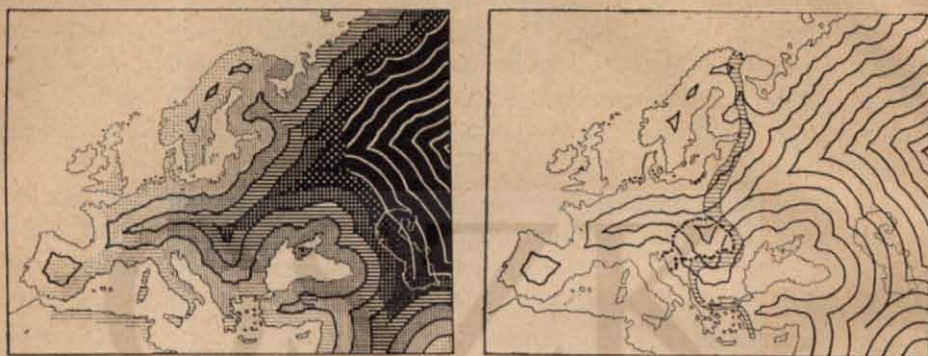
* * *

Ungarn liegt nun an der Peripherie dieses Europas, dessen Grenzen von der finnischen Seenplatte, den Randlandschaften der Ostsee und dem Fuß der Karpathen entlang, an die untere Donau und über den Balkan

ziehen. Ungarn ist ein Keil, zwischen die rußische Tafel und den Balkan getrieben, aber nach Westen geöffnet. Und das gibt Ungarn und seinen Teillandschaften den Charakter und prägt die Rolle, die sie in der Geschichte Europas und in der Geschichte des Landes gespielt haben.

Das große ungarische Tiefland in der Mitte, dem alle Ströme zufließen, alle Hänge sich zuneigen, ist für alle Randlandschaften die zusammenfassende Zentrallandschaft gewesen, der politische Schwerpunkt.

Das kleinere Becken im Westen, auch ein Senkungs-, aber auch ein Deflationsgebiet, in das die Donau von Westen durch eine breite Pforte tritt, ist ein Vorraum mit nach Westen und Osten zu geöffneten Toren. Kulturell hat dieses Becken die Rolle eines Verschmelzungskessels zwischen westeuropäischem und ungarischem Wesen gespielt. So auch wirtschaft-



Meeresfernen Europas.

Die parallelen Linien bedeuten Abstände von 200, 400, 600 u. s. w. Kilometern von der Küste (die Linien sind nach Hettner gezeichnet). Auf der rechten Karte sind die Lage Ungarns und (schraffiert) der Trennungsgürtel West- u. Osteuropas eingezeichnet.

Auf der linken habe ich die Meere nach dem Grade ihrer Geschlossenheit kategorisiert (nach einer Anregung von Dr. Loesch) und die Meeresfernen (als Weltmeeresfernen) danach gewertet.

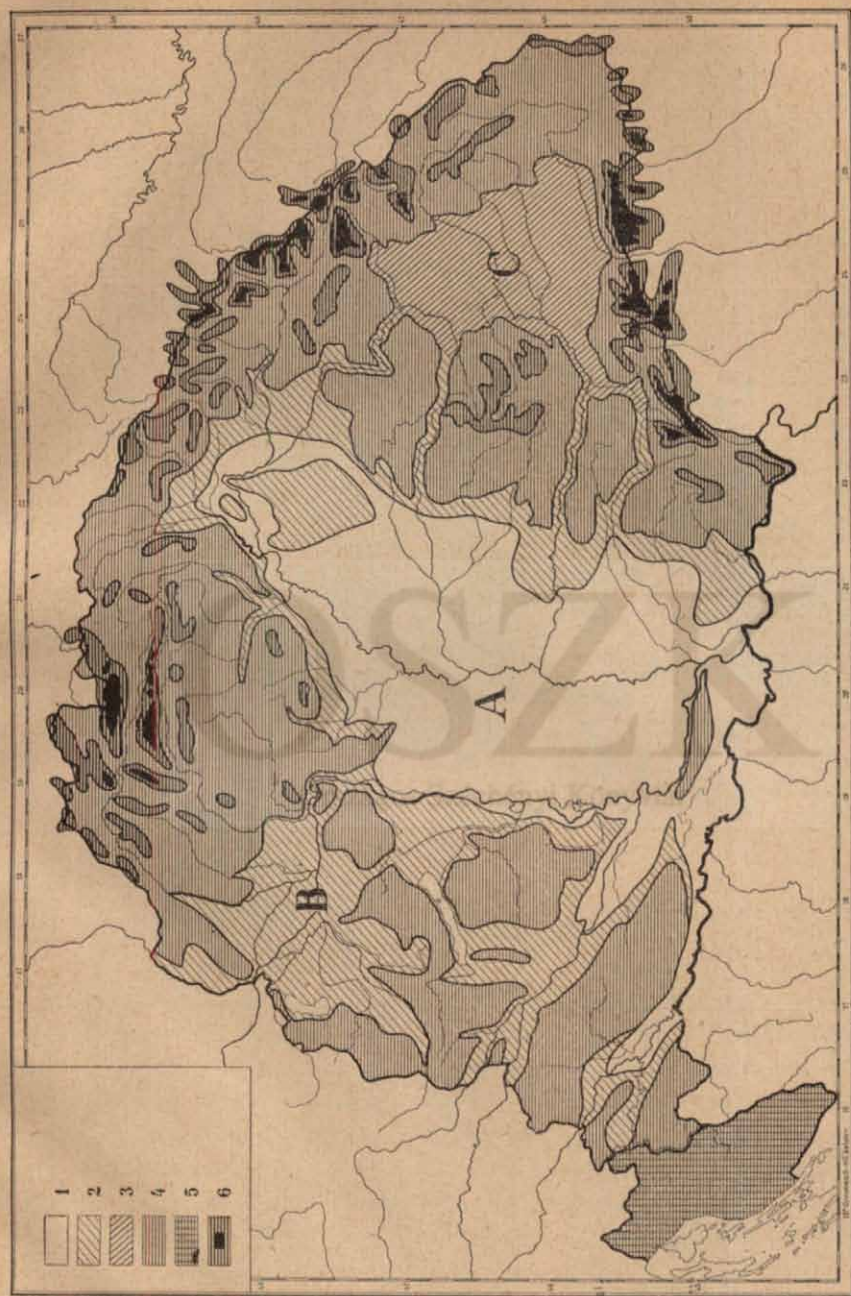
lich. Aber auch politisch war es immer etwas Zwischenland: Brückenkopf, Pufferstaat in seiner historischen Rolle und in seiner Denkungsart.

Im Osten das siebenbürgische Becken, auch ein Einbruchsbecken, aber höher gelegen, von Bergmauern umkränzt, ist eine Akropolis, und zugleich ein Vorwerk, eine Verteidigungstellung. Das war auch sein historisches Schicksal, ein Bollwerk gegen Osten, gegen manchen östlichen Sturm, eine Rückzugstelle zur Zeit der Türken.

In dem ganzen Europa, sowie wir es gefaßt haben, ist Ungarn das Land größter Meeresferne, ein kontinentales Land in der ozeanischen Großlandschaft Europa.

Nicht nur orographisch, auch klimatisch prägt sich dies scharf aus.

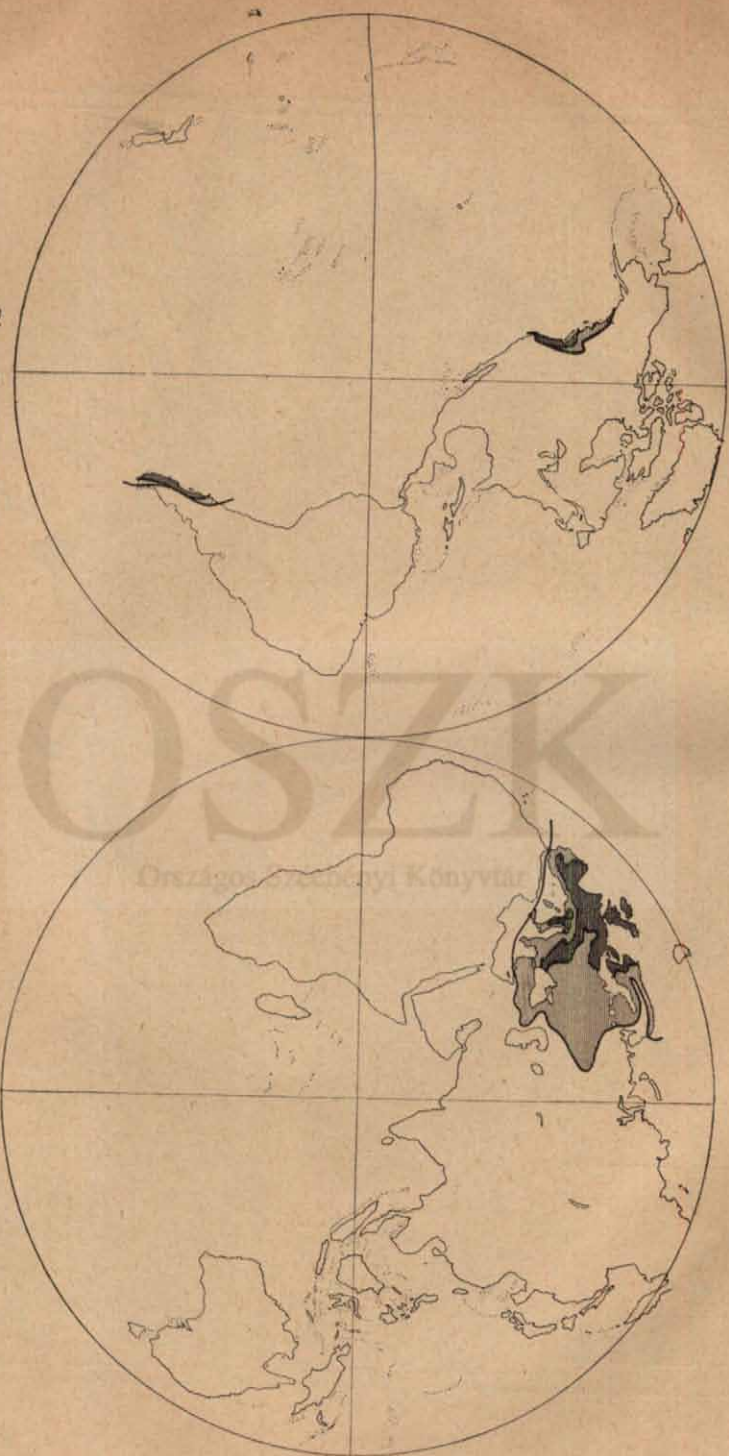
In Europa herrschen zwei Klimate: das atlantische und das mediterrane. Beide sind charakteristisch ozeanisch und kehren an den Westküsten aller Kontinente unter gleichen Breitengraden wieder. Aber durch



Die drei Teilbecken des (ungarischen) Beckens der mittleren Donau.

A. Das grosse Tiefland — die natürliche Zentrallandschaft, der alle anderen zugekehrt sind. — **B.** Das kleine Tiefland eine Tor- oder besser Vorzimmerlandschaft, welche mit Westeuropa verbindet. — **C.** Das Siebenbürgische Becken, eine Akropolis, ein Vorwerk zur Verteidigung gegen den Osten.

Höhen : 1. unter 100 m., 2. 100—200 m., 3. 300 m. Becken, 4. Berg- und höheres Hügel land, 5. Karst, 6. Hochgebirge.



Die «atlantischen» (Köppens Cfa) Klimate, an allen Westküsten der gemäßigten Zonen.
 Die bevorzugte Lage Europas — eine Folge seiner Orographie — tritt klar hervor. — Die Abschwächung des atlant. Klimaeinflusses ist durch zwei Töne veranschaulicht.



Die „mediterrane“ Klimate, — an allen Westküsten hinter den Gürteln hohen Luftdrucks.

Die bevorzugte Lage Europas tritt klar hervor. Hier wird dieses günstige Klima durch das Mittelmeer über 4000 km. tief in den Kontinent hineingetragen.

die orographische Gliederung Europas, den Verlauf seiner verschieden alten Gebirge und durch das Mittelmeer werden sie weit in den Kontinent hineingetragen.

Ungarn liegt in einem großen Becken, gebildet von den jungen Faltengebirgen, die vom Atlantischen Ozean bis Vorderasien die beiden Klimagebiete — das atlantische und das mediterrane — von einander scheiden. Aber es liegt auch — wie schon gesagt — an der Peripherie des atlantischen Europas. Diese zwei Tatsachen prägen ihm seinen klimatischen Charakter auf diesen Grundfaktor wirtschaftlicher Eigenart. Das Klima des ungarischen Donaubeckens ist in der Hauptsache atlantisch; in dem nach Westen geöffneten Becken ist zu jeder Jahreszeit West und Nordwest der herrschende Wind. Doch ist es stark von mediterranen Einflüssen durchsetzt: Herbstregenmaximum und lange Sommerdürren. Im Winter aber kämpfen atlantische und kontinentale Einflüsse heftig mit einander.

Auf Karten, welche die Klimaeinflüsse durch Charakterpflanzen synthetisiert darstellen,¹ treten die Charaktere der ungarischen Landschaften scharf hervor: Berg- und Hügelland zeigen mehr atlantischen Charakter, während sich die Hauptzone des kontinentalen Klimas in Europa, scharf ausgeprägt, über die unteren Donauländer in das Herz Ungarns, in das Tieflandbecken hineinschiebt.

Die Verschiedenheiten der Klimacharaktere verschwimmen aber im Innern des Beckens, sie gleichen sich aus und nach jeder Richtung hin ist der Gegensatz zwischen dem Klima des Beckens und den außerhalb des Beckens liegenden Landschaften ein schärferer, als der zwischen den Teillandschaften des Gesamtbeckens. Der Unterschied in der Jahrestemperatur ist zwischen Nord und Süd auf fünf Breitengrade nur $1\frac{1}{2}$ Grad.

* * *

Die charakterisierte Lage des Beckens der mittleren Donau zeichnet in großen Linien das Schicksal des Beckens als menschlichen Lebensraumes vor: es muß jede europäische Entwicklung mit- und durchmachen, aber als periphere Landschaft meist später als die europäischen Kernlandschaften und infolge seiner landschaftlichen Eigenart in abgetönter, andersgearteter Form.

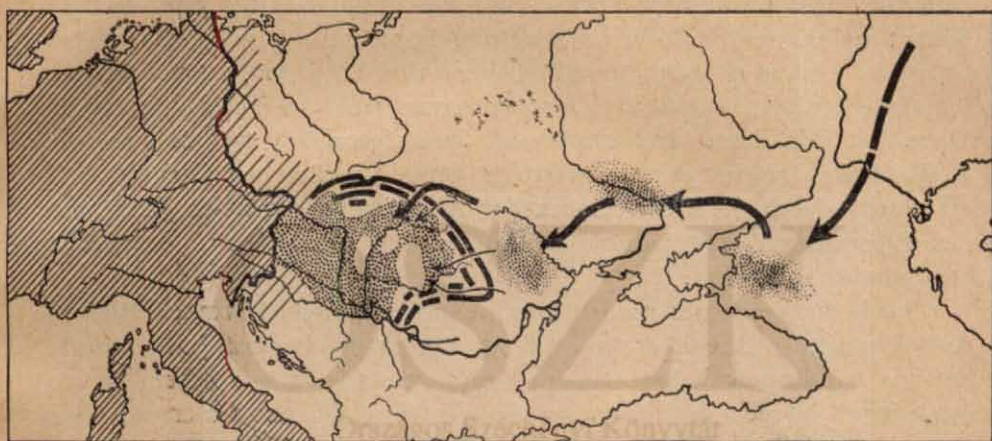
Die Ungarn sind auch in diesem Lebensraum schnell und voll Christen und Europäer geworden. Vielleicht war es das politische Talent und die Anpassungsfähigkeit des Steppenvolkes. Andererseits war es auch eine Fügung des historischen Schicksals, der historischen Periode. Wären wir zwei-drei Jahrhunderte früher gekommen, wir wären wahrscheinlich im Sturme der Völkerwanderung untergegangen. Hätte das Schicksal unsere

¹ Teleki-Nagy: Oceanic, Atlantic, Mediterranean and Continental Climatic Influences and Mountain Climate in Europe. — Athenaeum. Budapest. 1930.

Vorfahren erst zwei-drei Jahrhunderte später nach Westen gedrückt, so wären wir im Donaubecken sicherlich schon auf eine konsolidierte Macht gestossen.

Vom Momente der Landnahme an haben wir Europas Schicksal geteilt und alle Ereignisse europäischer Entwicklung durchgemacht. Aber infolge der Abgesondertheit unserer Lage und unserer andersartigen völkischen Eigenart — haben wir alle Entwicklungsreihen in spezieller, in nationaler Form durchlebt.

Die Gründung des christlichen ungarischen Staates fällt in die Zeit des Feudalismus. Stefan der Heilige, der mit starker Hand jeden Widerstand brechend sein Volk endgültig dem europäischen Westen angliedert,



Die Wanderung unserer Vorfahren von den Gebieten der Kama u. des mittleren Urals über die Steppengebiete d. heutig. Südrusslands nach dem Becken d. mittleren Donau: —→ Aufeinanderfolgende Siedlungsgebiete: ▨; Endgültiges Siedlungsgebiet: ▩; Karpathenwall: —=—; Gebiet fester bodenständiger Siedlung u. höherer Kultur im X—XI. Jahrhundert: //'///.

hat den Feudalismus, besonders auch als wirtschaftliche Gliederung das System der königlichen Donationen und das Verhältnis zwischen Lehnsherrn und Beliehenen übernommen. Aber nie konnte sich bei uns ein Feudalismus westlichen deutschen Typs entfalten. Die Konstruktion des Staates, das Verhältnis zwischen König und Nation blieb, der alten Tradition treu, patriarchalisch.

Organisch mit dieser Lehrentwicklung zusammenhängend, aber doch auch einfach schon aus der endgültigen Niederlassung und dem Anwachsen der Bevölkerung hervorgehend ist auch die Welle der großen europäischen Waldrodung über unser Land gegangen. Nur später als im Westen.

Wir haben das europäische Schicksal auch in der Teilnahme an den

Kreuzzügen geteilt und sind als östlichstes konsolidiertes Staatsgebilde zuerst vom Mongolensturm überschwemmt worden.

Auch jede Phase der geistigen und kulturellen Entwicklung Europas machen wir mit: die Renaissance ebenso wie die Reformation, und auch die Glaubenskriege, aber in eigentümlich nationaler Form. Infolge der Dreiteilung Ungarns durch die Türkenherrschaft stehen sich in diesen Kriegen das katholische und das protestantische Ungarn, als Österreich angegliederter habsburgischer Landesteil und als freies Siebenbürgen gegenüber. Die Kriege sind nicht nur Religionskriege, aber zugleich Kriege zur Verteidigung der Selbständigkeit Ungarns.

Das vom Türkenjoch befreite Ungarn hat dann auch die politische Strukturentwicklung und die neuere Kulturentwicklung Europas mitgemacht. Die Aufklärung ebenso, wie die Freiheitskriege der vierziger Jahre; und ebenso auch die Entwicklung des westeuropäischen Parlamentarismus. Dies ist ein ganz eigentümlicher Fall. Wir waren, neben England, der einzige Staat Europas der eine uralte representative Verfassung besaß. Diese hat sich dann im Kampfe um ihre eigene Geltung und um die Freiheit des Landes gegen Österreich gewissermaßen verknöchert, und sie wurde durch die Generationen der Aufklärung, der 40-er Jahre und des Liberalismus den westeuropäischen Ideen und Formen des XIX. Jahrhunderts geopfert.

Auch die Welle des großen kontinentaleuropäischen wirtschaftlichen Aufschwunges in den 60-er, 70-er, 80-er Jahren des vorigen Jahrhunderts hat uns mit emporgehoben. Unsere Landwirtschaft ist in raschem Tempo intensiviert worden und trotz der Zollgemeinschaft mit Österreich eine starke Industrie geschaffen worden. Ich komme auf diese Entwicklung noch in anderem Zusammenhange zurück.

II.

Diese Erörterungen mußten vorausgeschickt werden um das komplizierte Bild der heutigen Wirtschaftslage Ungarns in seiner historischen Periode richtig erfassen zu können.

Es ist bekannt, daß Ungarn von allen Ländern, die aus dem Weltkrieg als Besiegte hervorgegangen sind, weitaus am stärksten verstümmelt worden ist, daß es 68% seines Staatsgebietes, 59% seiner Bevölkerung verloren hat, mit all' den Energien, welche der Boden birgt und welche diese Bevölkerung entfaltet hat und daß über ein Viertel seines eigenen magyarischen Stammes heute unter Fremdherrschaften schmachtet.

Es liegt nahe die heutige Wirtschaftslage Ungarns aus diesem einzigen Gesichtspunkte anzusehen. Besonders für unser eigenes Volk, dessen jedes einzelne Individuum direkt oder indirekt diese Folgen verspürt. Und wahrlich! Der Komplex der Folgeerscheinungen des Verstümme-



lungsfriedens birgt die schwersten und besonders die akutesten Schwierigkeiten und Probleme.

Aber die Schwierigkeiten unserer wirtschaftsgeographischen Lage fließen nicht nur aus dieser Quelle, — obwohl sie wieder keine der wirtschaftlichen Entwicklungsreihen unberührt gelassen hat.

* * *

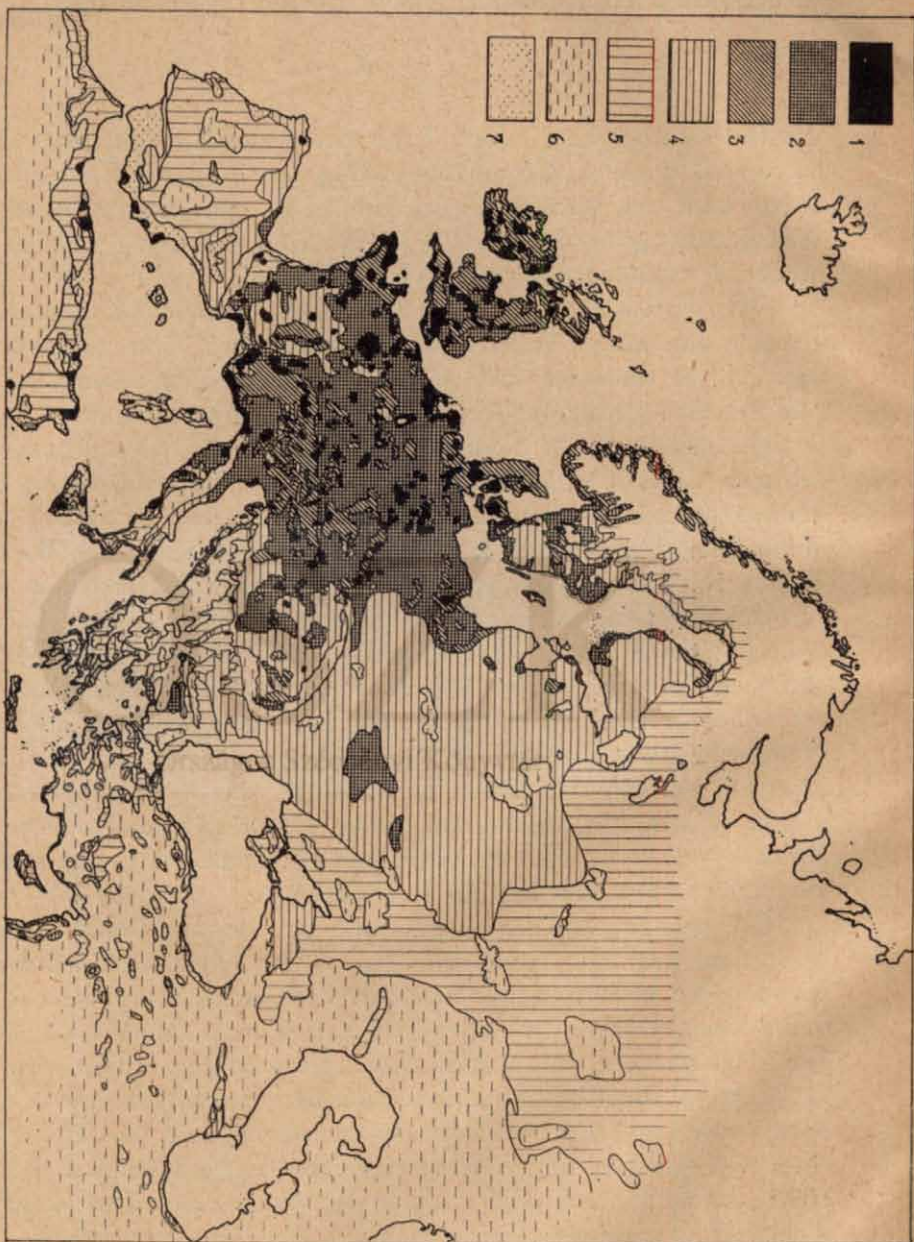
Die Schwierigkeit unserer Lage wird dadurch erhöht, daß uns dieser harte Stoß in einem Zeitpunkt getroffen hat, in dem der natürliche organische Lauf der Wirtschaftsentwicklung Europas und auch der ganzen Welt gerade auf unsere spezielle Wirtschaftsentwicklung besonders nachdrücklich umändernd wirkt und wirken muß.

Vom wissenschaftlichen Standpunkt ist die Lage um so interessanter, als nicht ein einziger äußerer Entwicklungsprozeß wirkt, sondern mehrere zugleich, die außerdem alle durch den Krieg einen besonderen Impuls, eine Beschleunigung und Richtungsänderung erlitten haben.

Die meisten Leser dieser Zeilen werden wohl das sogenannte «Thünen'sche Gesetz» kennen, nach welchem die Intensitätskategorien des landwirtschaftlichen Betriebes und der mit ihm Hand in Hand gehenden industriellen Betriebe sich konzentrisch um einen Kern, den Markt legen. Thünen hat dieses Gesetz theoretisch für einen isolierten Staat mit einer einzigen Marktstadt in der Mitte vor 100 Jahren in seinem Buche «Der isolierte Staat» aufgestellt. Obwohl solche Wirtschaftssysteme, in welchen sich die intensiven Betriebe hart um den Markt legen und die jeweils extensiveren immer mehr nach der Peripherie drängen, im Laufe der Weltgeschichte schon oft hier und dort bestanden haben, — besonders im Altertum mit seiner größeren Isolation der einzelnen Landschaften und Städte, so z. B. schon in den sumerischen, assyrischen und anderen Städtestaaten — liegt in Thünens Gedanken ein großes Maß von Divination. Divination mit Bezug auf die Weltwirtschaft.

Der von England ausgehende und von den Engländern «industrial revolution» genannte technische und in der Folge wirtschaftliche Aufschwung, der unser Zeitalter moderner Zivilisation begründet hat, schafft durch Konzentration der Arbeit bald Mittelpunkte, Märkte höherer Kategorie, Weltmärkte. Der Beginn dieser Entwicklung fällt in den Anfang des XIX. Jahrhunderts, aber das ist nur der erste Impuls und ist räumlich noch beschränkt. Eine stärkere Differenzierung und eine Herausbildung eines Weltindustrie- und Weltmarktgebietes tritt in Europa in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts ein, in der Periode, die ich die «kontinentale industrial revolution» nennen möchte.

In den, auch bis dahin dicht bevölkerten Gebieten des Oberen Rheins, des Rheingrabens und des Rheindeltas, Flanderns, des Pariser Beckens, Süd- und Mittelenglands und der mitteldeutschen Gebirgsschwelle tritt

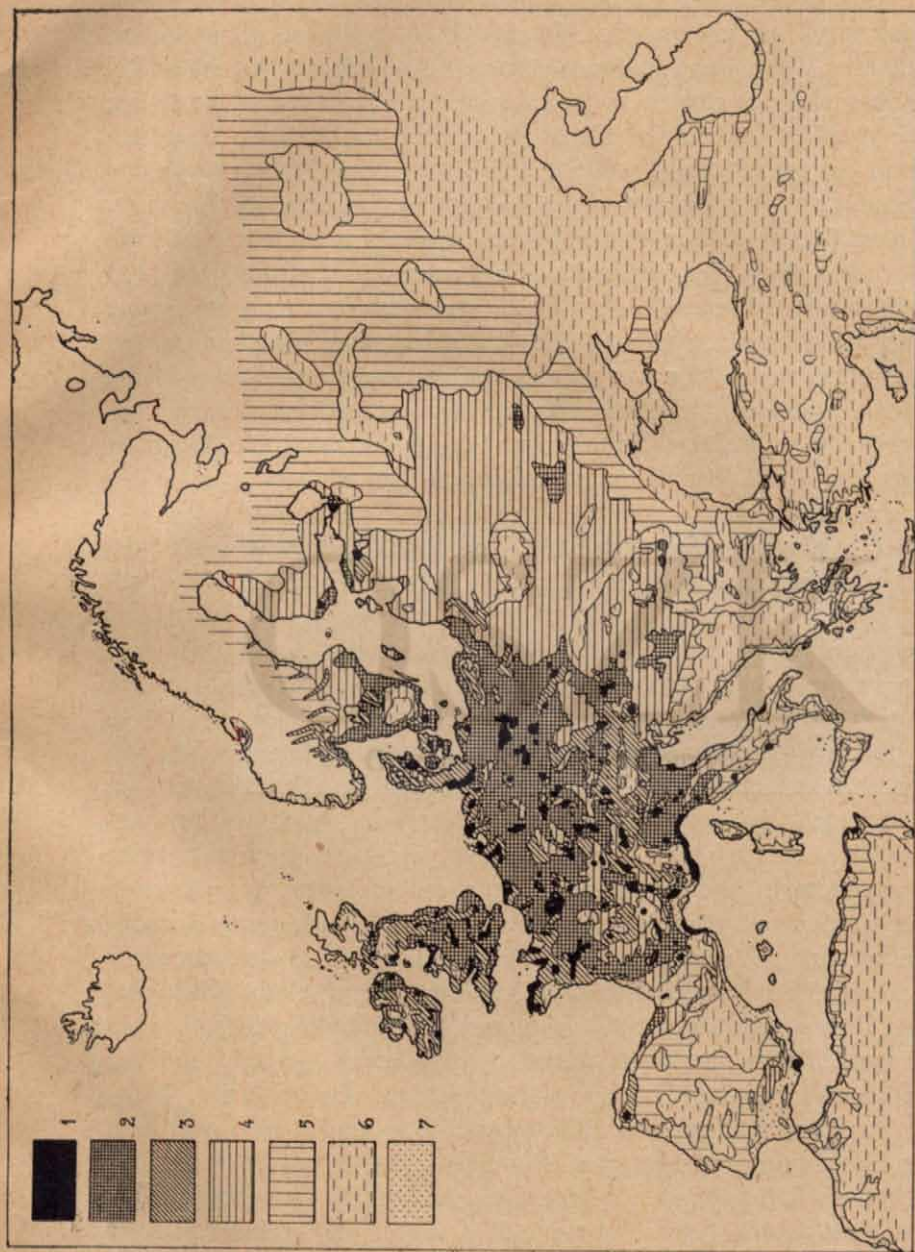


Die Kategorien des Landbaues in Europa vor dem Weltkrieg. — Konstruiert von P. Gr. Teleki u. Dr. Fr. Koch.

(Ohne Wälder).

(Nach dem Thünerschen Prinzip).

1. Markt, Gemüse- und Obstbau. 2. Intensiver Ackerbau. 3. Intensive Viehzucht. 4. Ackerbau mittlerer Intensität (mit durchschnittlicher Viehzucht). 5. Extensiver Ackerbau. 6. Extensive Viehzucht. 7. Intensiver mediterraner Ackerbau u. arborescente Kultur.



Die Kategorien des Landbaues in Europa um 1880. — Konstruiert von P. Gr. Teleki u. Dr. Franz Koch.
(Ohne Wälder).

(Nach dem Thünenschen Princip).

1. Markt, Gemüse- und Obstbau, Milchwirtschaft, Obstbau. 2. Intensiver Ackerbau. 3. Intensiver Viehzucht. 4. Ackerbau mit mittlerer Intensität (mit durchschnittlicher Viehzucht). 5. Extensiver Ackerbau. 6. Extensiver Viehzucht. 7. Intensiver mediterraner Ackerbau u. arborescente Kultur.

ein riesiger, neugearteter industrieller Aufschwung und ein unglaubliches Anwachsen der Bevölkerung ein. Bis zu dieser Zeit hat sich Europa trotz regen zwischenstaatlichen Verkehrs doch in der Hauptsache in Einzellandschaften entwickelt. Durch die beiden Phasen der «industrial revolution» wird Europa zu einer Einheit. Und zugleich tritt im System der Kolonisation ein Umschwung ein. Es erfolgt ein teilweise allmählicher, teilweise jäherer Übergang von der Ausbeutungs- zur Produktionskolonie.

Wenn man sich den ganzen Werdegang wirtschaftlich vergegenwärtigt, mag dieser Ausdruck in seiner Kraßheit gewagt erscheinen. Aber ich will ja damit nur die Aufmerksamkeit auf die große Richtungsänderung lenken. Jene Produktionskolonien und anderen überseeischen Ländern, welche in gemäßigten und in benachbarten subtropischen Klimagebieten liegen und daher europäische Saatfrüchte anbauen und Tierrassen züchten können, treten mit den europäischen Produktionsgebieten in Konkurrenz. Es entsteht die Weltwirtschaft — die Wirtschaft von Weltproduzenten und Weltkonsumenten. Denn vor dieser Periode kann von einer solchen, als von einer organischen Lebenseinheit nicht gesprochen werden. Bis dahin besteht höchstens eine Symbiose verschiedener, durch das Wachsen der Bedürfnisse der kulturell fortschreitenden Menschheit auf einander angewiesener Teilgebiete.

Es entsteht also eine Weltwirtschaft. Und das Thünen'sche Gesetz, die Thünen'sche Divination bewahrheitet sich in dieser natürlichen Welt vollkommen.

In den nordwestlichen Gebieten Europas, um den Ärmelkanal und den Rhein herum bildet sich, wie schon gesagt, ein Marktzentrum aus. Natürlich nicht ein Markt in gewöhnlichem Sinne. Aber ein Markt insofern und ein komplizierteres und wichtigeres Etwas, als hier auf einem sehr großen Gebiet eine stark angewachsene Bevölkerung sich bei weitem nicht mehr versorgen kann und anderenteils durch die Preisgestaltung in der Landwirtschaft im weitesten Sinne auf diesem Gebiete der Erde immer mehr und mehr Spezialkulturen entstehen und entstehen müssen. Sie werden vom Reichtum des Gebietes und der sich immer komplizierter gestaltenden Versorgung der Stadtbevölkerungen immer mehr gefördert. So die Blumen-, die feinere Obstkultur, Gemüsebau, Milchwirtschaft. Die Preisgestaltung wirkt von diesem Mittelpunkt aus fast genau nach den von Thünen im ganz kleinen beschriebenen Gesetzen auf die benachbarten und dann auf immer weitere Gebiete. Die extensive Viehwirtschaft wird vom extensiven Körnerfruchtbau und dieser von den verschiedenen Systemen verbesserter Dreifelderwirtschaft, Brachwirtschaft und Koppelwirtschaft, von den Übergängen zur Fruchtwechselwirtschaft und immer intensiveren Formen dieser selbst weiter und weiter nach der Peripherie verschoben. Man kann diesen Prozess für die ganze Weltwirtschaft — natürlich für jene Gebiete der Erdkugel, auf welchen ein Landbau europäischen oder ähnlichen Typs möglich ist — genau verfolgen.

Ich habe versucht diesen Prozeß kartographisch festzulegen,¹ in dem ich, in Kollaboration mit meinem Assistenten Dr. Franz Koch, die Lage der verschiedenen Betriebskategorien für verschiedene Perioden des XIX. und XX. Jahrhunderts ausgearbeitet habe. Das Ergebnis dieser Arbeit ist, daß die Thünen'sche Lagerung der Betriebskategorien mit den beiden «industrial revolutions» einsetzt und von diesem Zeitpunkte an die Kreiswellen, wie die von dem in das Wasser geworfenen Stein sich bildenden Wellen der Wasseroberfläche, sich nach der äusseren Peripherie hin bewegen.

Heute nun, das heißt am Anfang des XX. Jahrhunderts, erreicht gerade jene Welle Ungarn, welche den Übergang vom Ackerbau mittlerer Intensität auf den intensiven, stärker differenzierten und industrialisierten Ackerbau einesteils, anderenteils auf stärkere Industrialisierung überhaupt bedeutet.

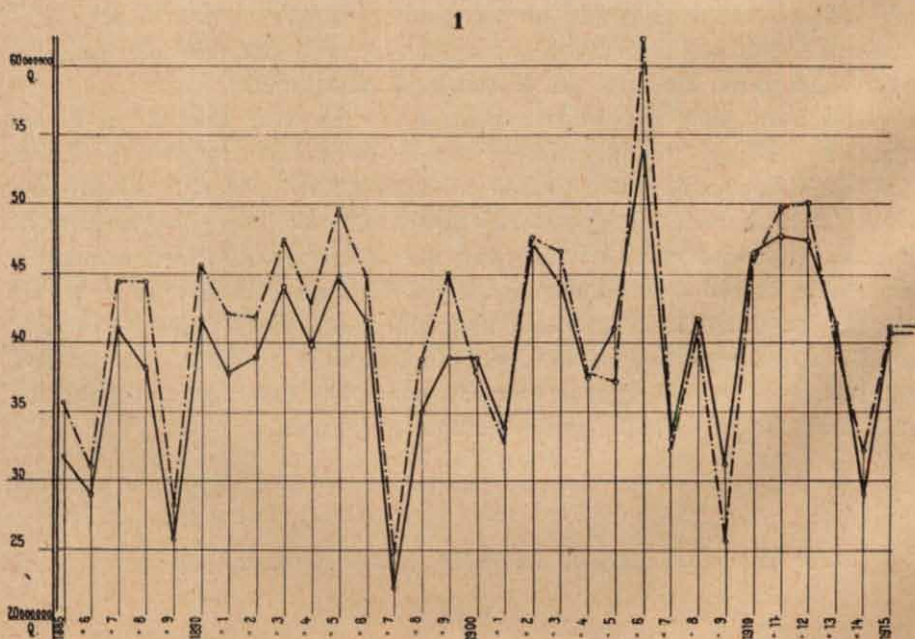
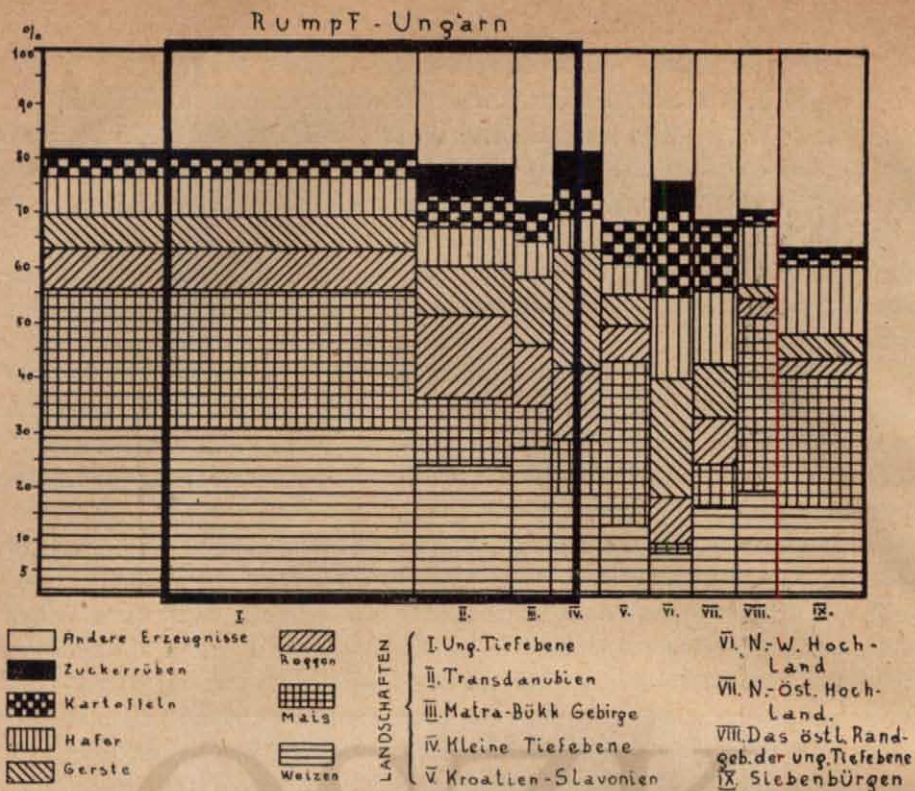
Das bedeutet, daß wir in Ungarn auch ohne den Krieg vor die Aufgabe gestellt gewesen wären unsere Wirtschaft umzusatteln, das heißt uns organisatorisch dieser organischen Entwicklung anzupassen. Aber das ist nicht so einfach und nicht so leicht. Denn die organisatorischen Maßnahmen können nicht kopiert werden, weil die organische Entwicklung jeweils nach der geographischen, besser gesagt der klimatischen Lage der einzelnen Gebiete, ihrer Breitenlage, Meeresferne, Kontinentalität usw., verschieden ist.

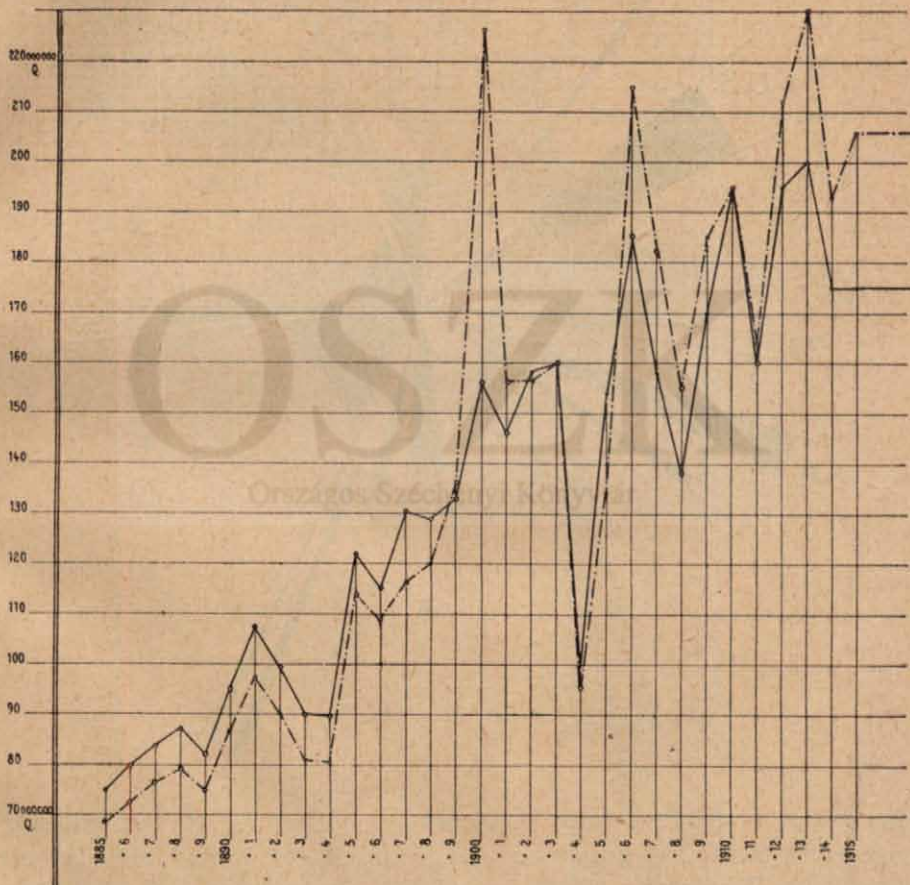
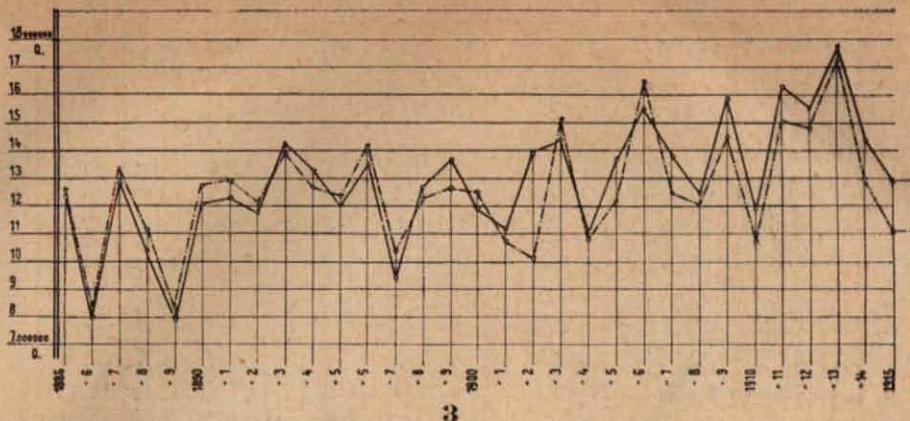
Wenn ich z. B. gesagt habe «stärker differenzierter Ackerbau», so kann das für Ungarn nicht einfach den Anbau jener Futtergewächse, den Übergang zu jenen Betriebsformen und Zweigen der Landwirtschaft bedeuten, welche sich in Deutschland ausgebildet haben. Die Kontinentalität unseres Klimas, besonders des Tieflandes, erheischt ganz eigene Methoden, eine ganz individuell angepasste Rationalisierung, und Differenzierung und es ist vielleicht nicht nur der angeborene Konservatismus des Landwirtes und besonders des Bauern, aber auch ein gesunder Instinkt, wenn bei uns so zähe an der Priorität des Körnerbaues festgehalten wird.

Und nun spielt der Verstümmelungsvertrag von Trianon in diesen organischen Prozeß hinein. Dieses Friedensdiktat hat uns alle jene Landschaftseinheiten genommen, welche ein ausgeglicheneres, ein atlantisches Klima gehabt haben, mit Ausnahme Transdanubiens. Das große ungarische Tiefland, diese stark kontinentale und im Süden mediterran-kontinentale Landschaft umfaßt heute mehr als die Hälfte Ungarns, während sie früher weniger, als ein Drittel des Landes ausmachte. Die viel stärkeren Einflüsse der an sich schon größeren Klimaschwankungen der Tiefebene verursachen viel größere Schwankungen in den Erntemengen. Das aber wirkt auf die Wirtschaftsbilanz und die ganze Finanzlage zurück.

* * *

¹ Diese Arbeit soll noch im Laufe des Jahres erscheinen.





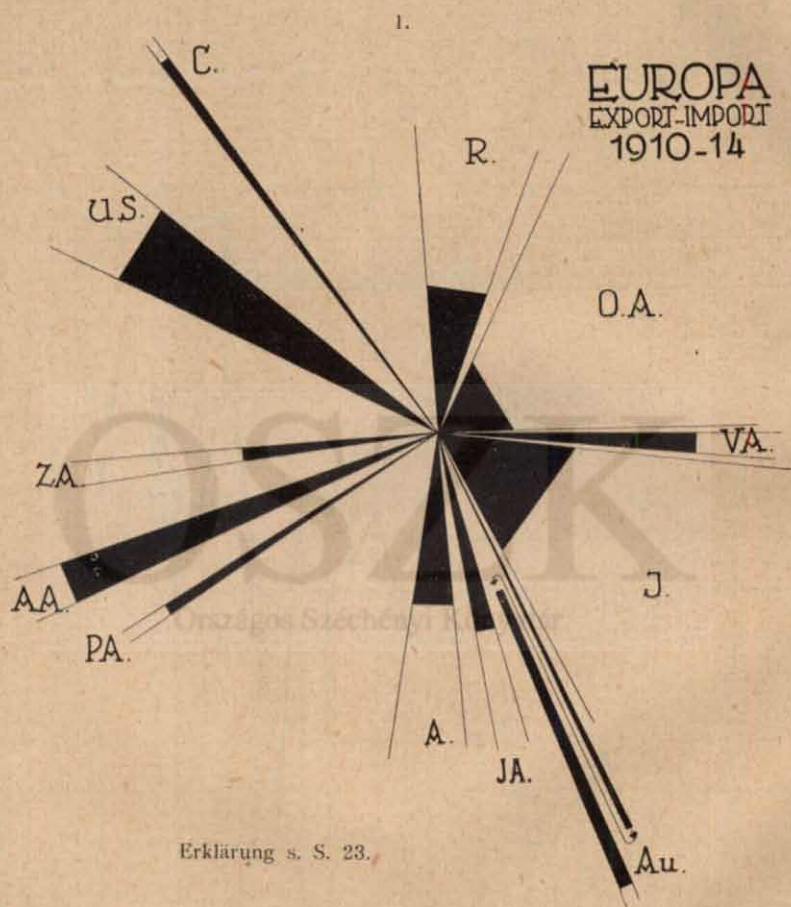
Schwankung der Erntemengen 1. des Weizens, 2. der Gerste, u. 3. der Futterpflanzen von 1885 bis 1915, in ganz Ungarn und im grossen Tiefland. (Konstr. v. Prof. Fr. Fodor.)

(Um den Vergleich anschaulicher zu machen, ist die Ausdehnung des Tieflandes mit 3 multipliziert worden, so das dadurch das gesammte Land u. das Tiefland sich als Grössen derselben Ordnung gegenüberstehen. Die Quantitätszahlen sind daher nur für das ganze Land [voller Strich] richtig, für das Tiefland [punktierter Strich] müssen sie durch [etwa] 3 geteilt werden.)

Es springt in die Augen das die Trockenheit des Tieflandes bei Steppenpflanzen — wie der Gerste — kleine und keineswegs grössere Schwankungen verursacht, als die Schwankungen für das gesammte Becken sind, — während bei Futterpflanzen u. allen Pflanzen, welche die Trockenheit nicht vertragen, die Schwankungen im Tiefland viel grösser sind als die für das ganze Becken berechneten.

Mit der Entwicklung, welche die wellenförmige Bewegung der Thünen'schen Kreise uns vergegenwärtigt, geht Hand in Hand jener Aufschwung der überseeischen Länder, jenes kolossale Anwachsen ihrer Bevölkerungszahl und jenes Eintreten in die weltwirtschaftliche Konkurrenz, welche zu charakterisieren hier wohl überflüssig ist.

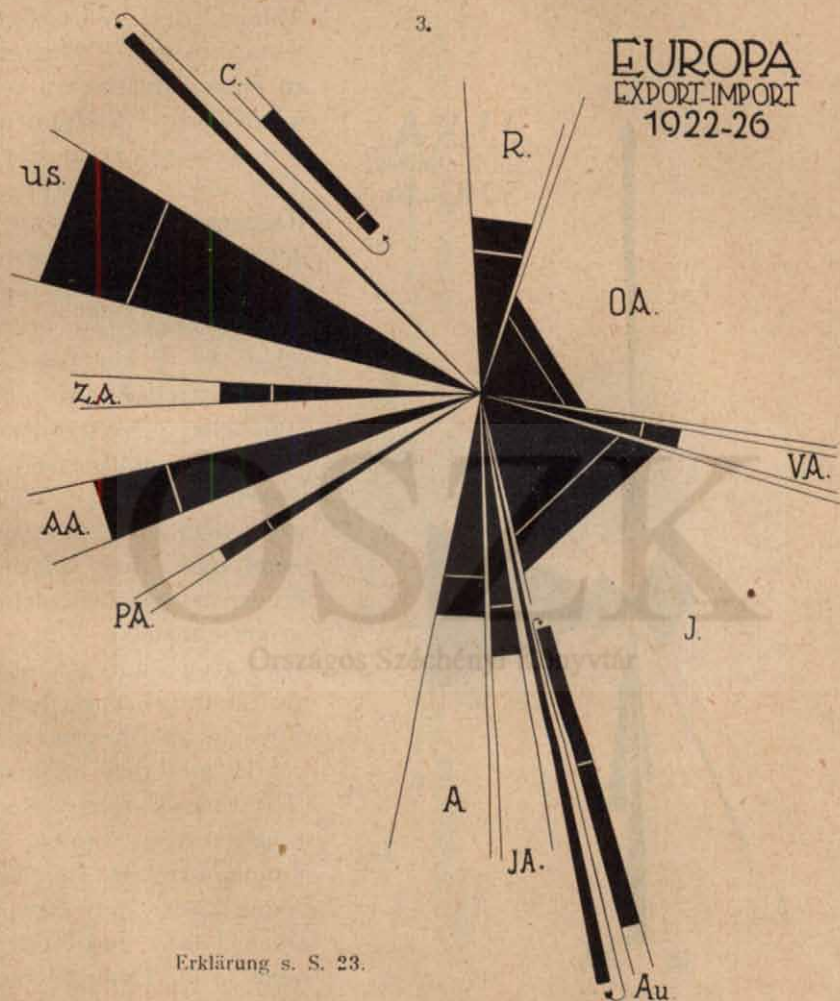
Ich habe versucht die Welthandelslage Westeuropas und der Vereinigten Staaten graphisch anschaulich zu vergleichen. Was die Graphi-



kons zeigen, sind ja bekannte Tatsachen, sie dürften sie uns nur so besser vergegenwärtigen. Das Ergebniss, das in die Augen springt, ist, daß die europäische Wirtschaft, wie bekannt, sich zwar weiter entwickelt hat, daß also kein absoluter Rückfall besteht, aber im Vergleich zu Amerika ein relativer. Was aber, uns sonst weniger gegenwärtig, besser hervortritt, ist, daß der amerikanische Handel und die Handelsbilanz ganz einseitig unequilibrirt waren, während in der Nachkriegszeit ein vollständigeres Equilibrium eines nach allen Seiten gerichteten Handels eintritt.

Für Ungarn bestehen auch hier schwerwiegende Konsequenzen. Ich

brauche sie wohl nach allem, was ich am Anfang meines Vortrages einleitend bemerkt habe, kaum viel auseinander zu setzen. Hier fühlen wir mit aller Schwere das Wort : Ungarn liegt in Europa. Wir fühlen den Rückfall der europäischen Wirtschaft in der Weltkonkurrenz mit. Durch unsere spezielle Lage und Wirtschaftsindividualität fühlen wir gewisse Seiten, so

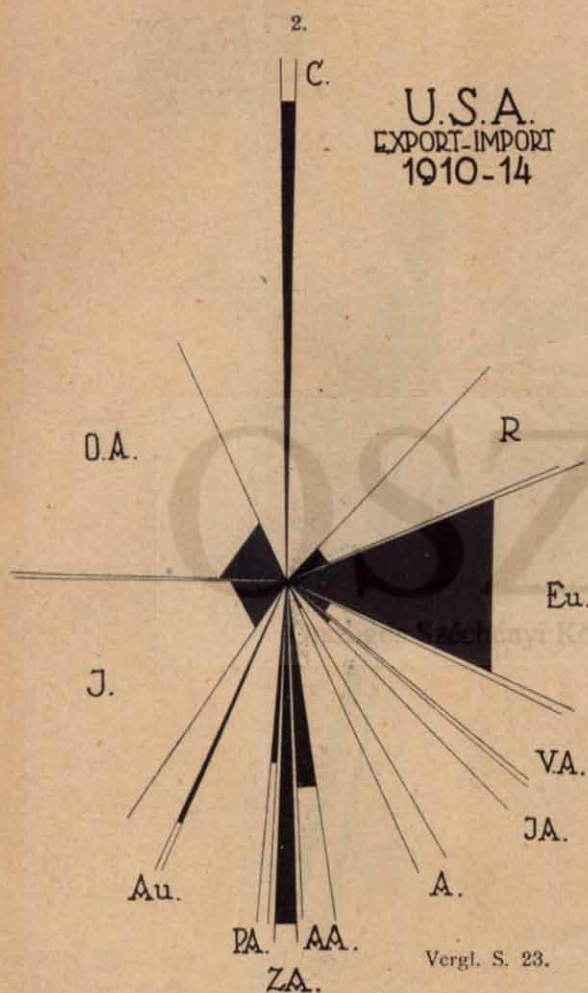


z. B. die Preisgestaltung des Weizens stärker, als andere Länder, während andere europäische Länder wieder andere Seiten stärker spüren.

Aber wir sind jedenfalls mitgegangen und mitgefangen in Europa. Und auch bei uns wird daher die Notwendigkeit eines europäischen wirtschaftlichen Zusammenschlusses gefühlt und erörtert, dem jedoch eine Bereinigung der wirtschaftlichen Lage und ein Ausschalten der, durch den Krieg und das Friedensdiktat geschaffenen wirtschaftlichen Unmöglichkeiten und Zwangslagen vorhergehen muß.

Die verschiedensten — oft am grünen Tische, doch meist nur am Schreibtische entstandenen — Vorschläge schwirren durch die Luft. Und alle haben ihre Befürworter und ihre Kritiker und Widersacher auch bei uns wie in ganz Europa.

Eines ist jedoch sicher! Kein Rezept kann ernste Hoffnung haben, uns vorwärts zu bringen, das nur die Symptome kurieren will. Der



Abbau der Wirtschaftsschranken und Maßnahmen zu einer intensiveren wirtschaftlichen Zusammenarbeit genügen lange nicht. Aber auch eine politische Regelung — wie sie uns in dem Briand'schen Entwurf gezeigt wird — ist nicht das Richtige, — obzwar schon die Erkenntnis, das der wirtschaftlichen eine politische Verständigung vorangehen muß, einen gewissen Wert hat. Weiter wird man nur kommen, wenn man den schweren Fragen des Zusammenlebens so verschiedener Völker — den Nationalitäten- und Minoritätsfragen vor allem — offen in die Augen sieht.

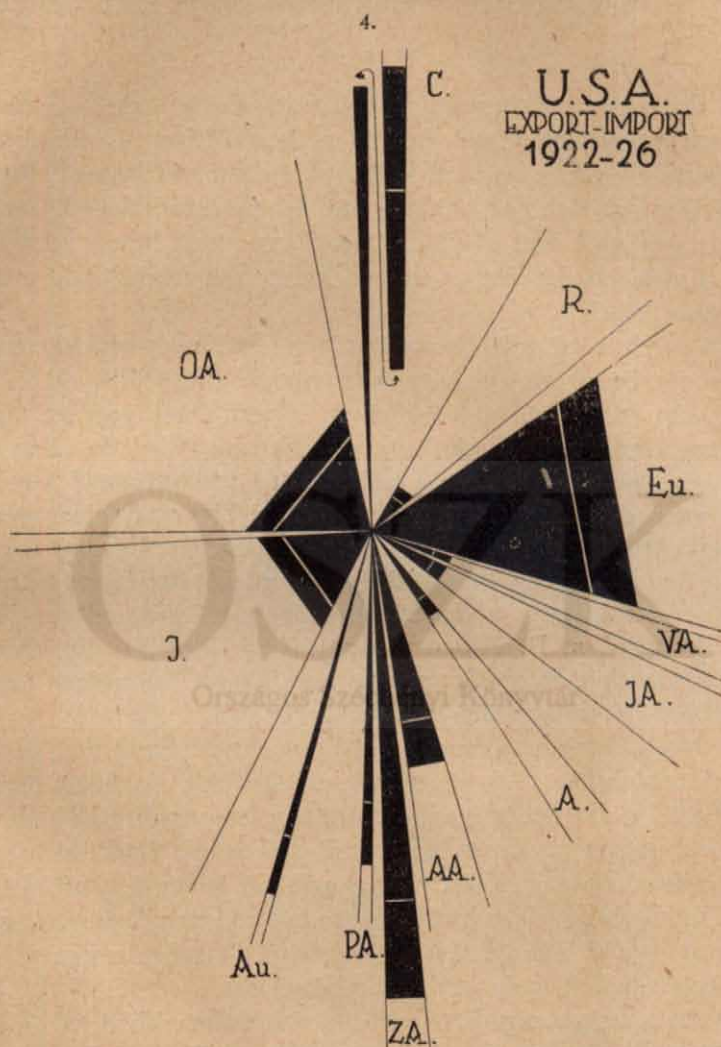
Es muß dem ureigenen Charakter Europas Rechnung getragen werden, der Mannigfaltigkeit, der Vielgestaltigkeit der europäischen Völker und Verhältnisse. Die Einheit dieser vielgestaltigen Völkerheimat auf eine praktische Formel

zu bringen ist viel mehr als ein diplomatisches Kunststück. Vergleiche, wie die Schweiz oder die Vereinigten Staaten sind nur zum rethorischen Gebrauche gut.

Für uns Ungarn — dieses stammfremde Volk der europäischen Gemeinschaft — sind diese Fragen und die Versuche und Wege zu ihrer Lösung doppelt wichtig.

Der Weltkrieg hat auch in dieser Ebene des Weltgeschehens beschleunigt

nigend und verändert, man könnte besser sagen: verschärfend gewirkt. Er hat die ohnehin starken nationalen Gegensätze verschärft, hat einseitig geprägte, unwirtschaftliche Einheiten geschaffen, hat die Vielgestaltigkeit zum erbitterten Kampfe aller gegen alle gesteigert.



Vergleich des Gesamt-Aussenhandels Europas (ohne Russland) und der Vereinigten-Staaten von Amerika — vor und nach dem Weltkrieg.

Export nach und Import von, also Gesamt-Aussenhandel mit Eu — Europa, US. — Vereinigten-Staaten, R — Russland, VA — Vorderasien, JA — Östl. Afrika, A — Westl. u. Nördl. Afrika, AA — Atlantisches Südamerika, ZA — Zentralamerika, PA — Pazifisches Südamerika, Au — Australien, J. — Indien, OA — Ostasien, C — Canada. Die *Grösse der Winkel* ist entsprechend der Bevölkerungszahl des betreffenden Gebietes, wobei 1° cca 7 Millionen Einwohnern gleichkommt. Die *Grösse der schwarzen Dreiecksflächen* entspricht der Grösse des Gesamt-Aussenhandels mit dem betreff. Gebiete, 1 mm² ist gleich etwa 4 Millionen £. Dadurch zeigt uns die *Höhe der Dreiecke* ohne Weiteres auch die *per capita* Höhe des Aussenhandels an. Der *weisse Strich* der auf den Nachkriegsgrafikons die Dreiecke teilt, zeigt die Reduktion — gemäss dem Grosshandels-index 1922-26 — von dem Preiswerth 1922-26 auf den mit den Vorkriegspreisen vergleichbaren Werth.

Europa ist für den Kampf in der Weltkonkurrenz geschwächt worden. Und Ungarn, das durch den Weltkrieg weitaus am stärksten verstümmelte Land, ist der am meisten geschwächte Teil diesen geschwächten Erdteils geworden. Und das will heute — gerade heute, wo jedes Land, jede Landschaft ein Weltwirtschaftsteil geworden ist — schon etwas besagen.

* * *

Eine dritte Entwicklungsreihe und Tatsachengruppe — eine solche, mit der wir, Geographen, uns besonders beschäftigen — ist die immer innigere Synthese von Land und Volk, von Boden und Mensch. Im Eigendünkel zivilisatorischer Entwicklung hat der moderne Mensch der letzten Jahrzehnte geglaubt und glaubt es die Masse noch immer, daß wir uns von den Einflüssen der Natur immer freier und unabhängiger machen. Das ist ganz falsch.

Der Mensch wird mit Riesenschritten ein immer wichtigerer Faktor im Leben der Erdoberfläche, der sogenannten Biosphäre. Aber er wird dadurch nicht freier und unabhängiger. Durch seine geistige und seine Gehirnentwicklung und durch Vergesellschaftung wird der Mensch, der vor geologisch kaum in Betracht kommenden paar tausend Jahren noch ein ganz unansehnliches Geschöpf im Erdenleben war, einer der dominierenden Faktoren der Erdoberfläche. In manchen Regionen der Erde ist er zum dominierenden Hauptfaktor geworden. Besonders in manchen Gebieten der gemäßigten und der subtropischen Zone und den Monsunländern. Während z. B. in den äquatorialen Gegenden die Vegetation, in den Hochdruckgebieten Orographie und Klima, besonders Luftdruck und Wind die dominierenden Faktoren sind.

Aber durch denselben Prozeß der Vergesellschaftung und des immer stärkeren Austausches und Zusammenschlusses der Bevölkerungen aller Regionen werden die Bedürfnisse quantitativ, wie qualitativ immer zahlreicher. Und mit jedem neuen Bedürfnis, mit jedem neuen Rohstoff, der zu seiner Befriedigung benötigt wird, sowie mit jedem neuen Gebiet, welches zur Produktion eines quantitativ mehr begehrten Bedürfnisses herangezogen wird, erhöht sich die Abhängigkeit des Menschen von der Erde und wird die Abhängigkeit mehr und mehr lokalisiert.

Die Vergesellschaftung, Verstaatlichung der Menschheit, die Tatsache, daß immer mehr Gebiete der Erdoberfläche zu Wertobjekten im Sinne menschlicher Wirtschaft werden und zu immer wertvolleren Objekten, — bewirkt, daß in den Staaten der Menschen neben dem Grundfaktor Volk der Faktor Boden immer mehr an Wichtigkeit gewinnt. Die Symbiose von Volk und Boden wird immer inniger.

Der kolossale zivilisatorische technisch-wirtschaftliche Aufschwung, den Europa seit den beiden «industrial revolutions» genommen hat, bewirkt eine ganz kolossale Beschleunigung dieses Verinnigungsprozesses zwischen Mensch und Boden, zwischen Staat und Bodenprodukten.



Synthetische Weltwirtschafts-Intensitätskarte von Europa. Flächenkolorit: Volksdichte.

1. Städte auf Grund einer abwägenden Synthese von Bevölkerungszahl, industr. Bevölk., Handels-Bevölk., industr. Produktion, Verkehr, etc., in Größenklassen gereiht.
2. Kohlen-Produktions-Gebiete.
3. Eisen-Produktions-Gebiete.
4. Eisen-Vorrat.
5. Eisen-Exportes.
6. Gebiete der Wollschafzucht.
7. Gebiete der Wollschafzucht.
8. Schiffbare Flüsse.

Dieser Verinnigungsprozeß hat in Ungarn, wie das dem östlichen Peripheriegebiet Europas schon an und für sich zukommt, etwa drei-vier Jahrzehnte später eingesetzt als in Westeuropa, z. B. in der Schweiz oder Süddeutschland. Ich habe schon erwähnt, daß dieses verspätete Eintreffen der Wellen jeglicher europäischer Entwicklung ganz natürlich ist, anderenteils aber auch, daß für die zweite Hälfte des XIX. Jahrhunderts die Spannung zwischen Österreich und Ungarn die Entwicklung vor 1870 gehemmt, der Ausgleich mit Österreich sie nach den siebziger Jahren beschleunigt hat.

Wir haben bis zu den Türkenkriegen, bzw. bis zur Eroberung des Landes durch die Türken, also bis etwa 1500 mit Europa unserer relativen geographischen Lage gemäß Schritt gehalten. Die Türkenherrschaft, die Dreiteilung des Landes während über zwei Jahrhunderten, die volle Verwüstung der reichsten Gebiete, die politischen Schwierigkeiten und Reibungen im XVIII. und bis ins XIX. Jahrhundert, auf die ich hier nicht weiter eingehen kann, haben unsere Entwicklung nicht nur gehemmt, sie haben uns ganz zurückgeworfen.

Nach den ersten Ansätzen einer großen Regeneration im Anfang des XIX. Jahrhunderts kam dann der Freiheitskampf von 1848 und der weitere Kampf gegen Österreichs Einverleibungsversuche bis 1867. Erst mit dem Ausgleich konnte Ungarn anfangen nachzuholen, in was es über drei Jahrhunderte lang gehemmt war. Der wirtschaftliche Aufschwung besonders der letzten zwei Jahrzehnte des XIX. Jahrhunderts ist auch wirklich großartig gewesen und sieht man bei uns — in dieser Hinsicht ganz mit Recht, — mit Stolz auf dieses Zeitalter.

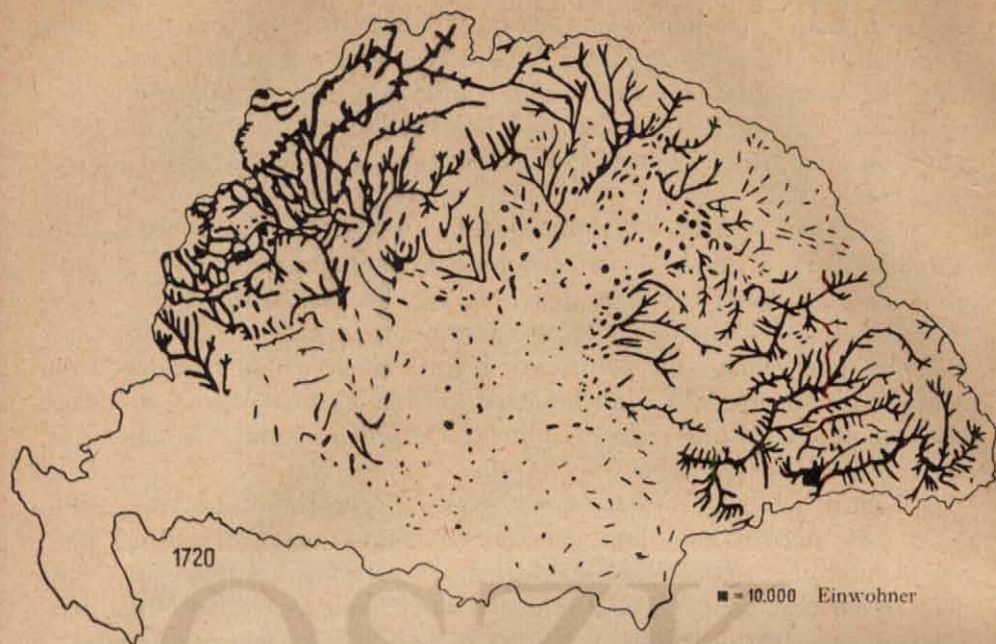
Inmitten dieser Entwicklung, in der wir dem kulturell und wirtschaftlich vorangeeilten Westeuropa nachstrebten, hat uns der Weltkrieg getroffen. Weder wirtschaftlich, noch politisch waren wir noch so weit gestärkt. Der Weltkrieg kam für uns verhängnisvoller, als für die meisten, vielleicht für alle andere Nationen. Das hat sich auch in den Folgen erwiesen.

Der Stoß hat uns inmitten dieser Entwicklung getroffen, der Verinnigung zwischen dem die mannigfaltigsten Rohprodukte liefernden Boden und der mannigfaltigeren Beschäftigungen zustrebenden, weil immer mehr anwachsenden und kulturell sich stark entwickelnden Bevölkerung.

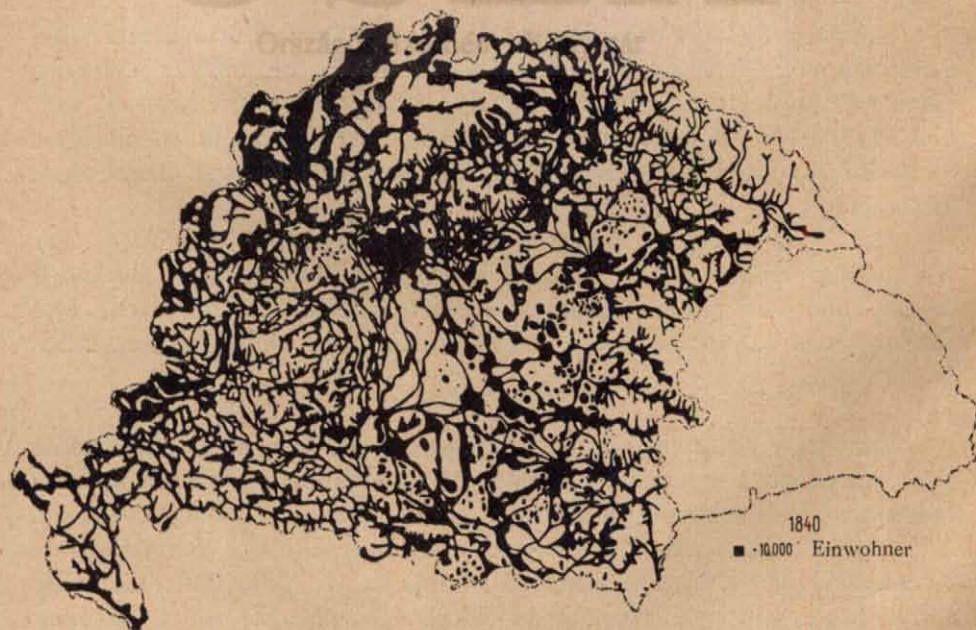
* * *

Ein weiterer Entwicklungskomplex ist der des Nationalismus. Das ist zwar ein politischer Komplex, aber in seiner Auswirkung auch von weittragender wirtschaftlicher Bedeutung. Ich brauche nicht zu sagen, daß das XIX. Jahrhundert das Jahrhundert der Entwicklung des nationalen Gedankens und des Nationalismus in Europa ist. Und brauche auch sicher nicht diesen Entwicklungsgang zu charakterisieren. Er führt zu einer immer weitergehenden Zersplitterung und der Weltkrieg hat auch diese

Volksdichte von Ungarn nach den Volkszählungen von 1720, 1840 u. 1910.
(Konstr. von P. Gr. Teleki u. I. Hantos.)



Die Karte zeigt klar die Folgen der Türkenherrschaft und Kriege.



Keine Angaben für Siebenbürgen.

Entwicklung, wie so manche andere, verstärkt, beschleunigt und zwar sprunghaft beschleunigt und hat auch die Folgen mit sprunghafter Beschleunigung verstärkt.

Für Ungarn ist der Weltkrieg auch in dieser Hinsicht in einem unglücklichen Zeitpunkt eingetroffen. Vor den Türkenkriegen war Ungarn ein ausgesprochener Nationalstaat. Innerhalb des ganzen Beckens der mittleren Donau war das magyarische Element mit etwa 85% in überwiegender Majorität, und assimilierte alle Einwanderer in normalem Tempo. Die Türkenkriege haben die zentralen und am reinsten magyarischen Gebiete

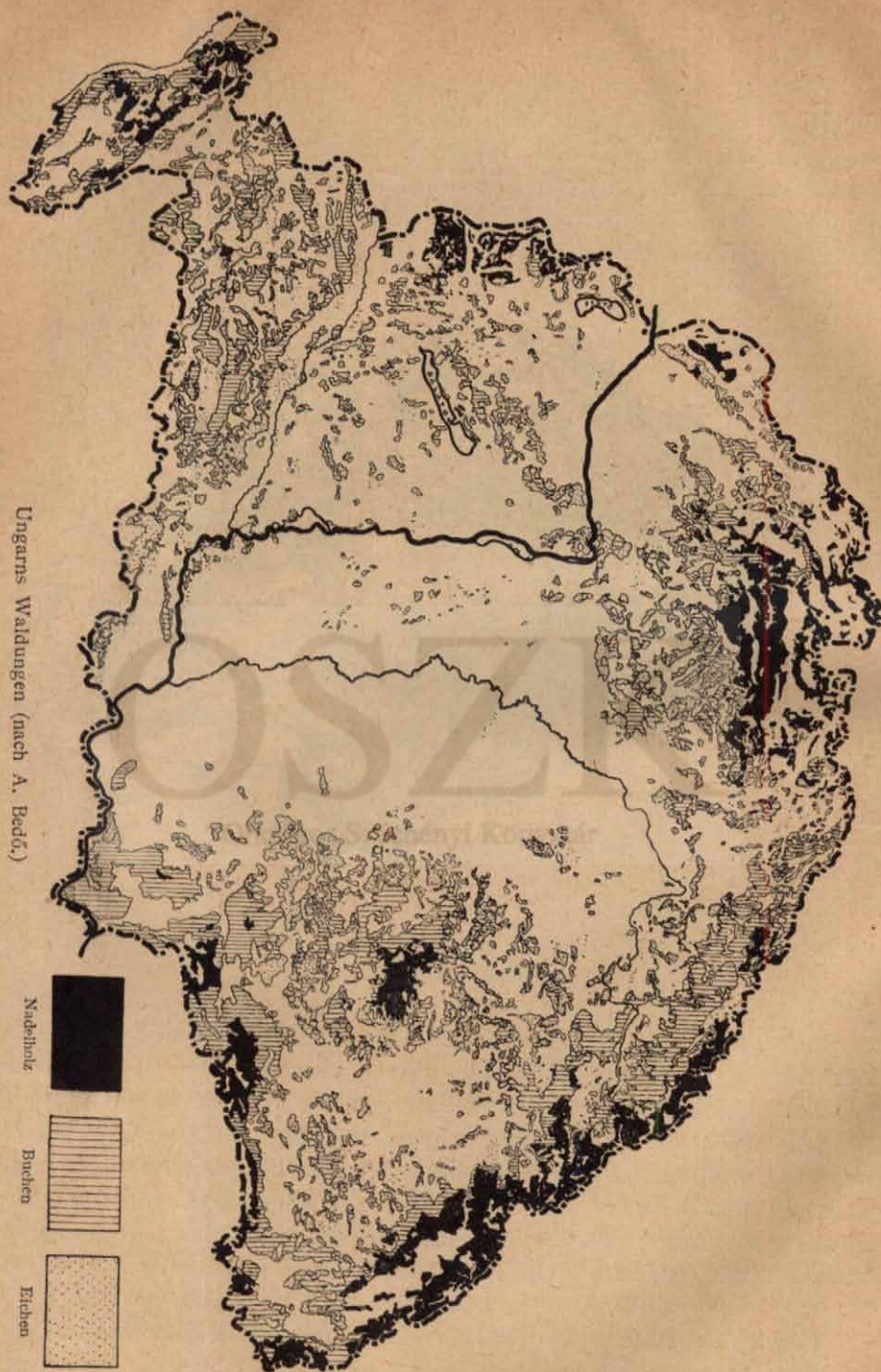


Auf den Originalkarten im Masstabe 1:1.000.000 kommt 1 mm² schwarze Fläche 100 Einwohnern gleich.

verwüstet und entvölkert. Nach den Türkenkriegen hat die magyarische Bevölkerung der peripherischen Landesteile diese zentralen Gebiete wieder bevölkert, während aus den Nachbarländern und auch ferner liegenden europäischen Gebieten fremde Elemente in großen Massen in das Land zogen teilweise den Ungaren nachdrängend in die peripherischen Landschaften, aber teilweise auch in das Tiefland selbst. Das perzentuale Verhältnis der magyarischen Bevölkerung zur Gesamtbevölkerung des Landes fiel weit unter 40%. Im XIX. Jahrhundert hat sich dann dieses Verhältnis für uns wieder stetig, aber langsam gebessert.

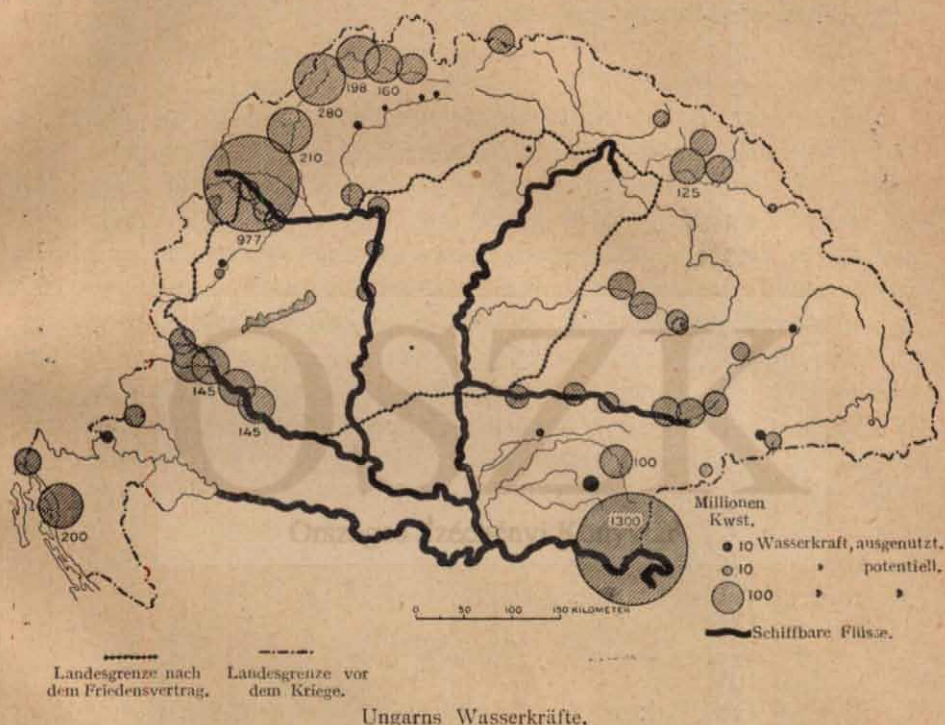
Es würde zu sehr aus dem Rahmen fallen hier auf die Einzelheiten dieser Entwicklung näher einzugehen, welche auch mit der Frage — und dem Vorwurf — der Magyarisierung zusammenhängen. In Parenthese gesagt,

Ungarns Waldungen (nach A. Bedő.)



halte ich solchen Vorwurf überhaupt nicht für berechtigt, denn eine Nation, die nicht zu assimilieren strebt, hat ja ihre Lebensenergie verloren. Sachlich will ich nur soviel bemerken, daß die statistischen Arbeiten unserer Friedensdelegation einwandfrei erwiesen haben,¹ daß nicht die Schule und das Gesetz und noch weniger das Militär, welches ja österreichisch, deutschsprachig war, magyarisiert haben, aber das Wirtschaftsleben.

Auf diese Weise ist der Prozentsatz des magyarischen Elementes auf 52 gestiegen, aber die natürliche Assimilierung war den großen Massen der Anderssprachigen gegenüber und infolge der Entwicklung und Stärkung



des Nationalgedankens in Europa bedeutend schwieriger geworden. Trotzdem schritt die Assimilierung als natürlicher Prozess weiter vor; — aber wir waren unwiderruflich ein Nationalitätenstaat geworden, die peripherischen Gebiete hatten eine anderssprachige Majorität und wurden uns im Weltkrieg entrissen. Hier hat uns also der Weltkrieg viel zu früh, inmitten einer günstigen Entwicklung getroffen.

Ohne hier auf die Frage der politischen und ethnischen Berechtigung dieser Verstümmelung einzugehen, stelle ich nur die Tatsache fest, — weil sie eine wirtschaftliche Bedeutung hat.

¹ Les Négotiations de la Paix Hongroise. Compte Rendu. — Publié par le Ministère des Affaires Étrangères. Budapest. 1920. 4 Bde.

Die entrissenen peripherischen Gebiete bergen einen großen Teil der Rohstoffe, welche eine selbstständige, zu gewisser Unabhängigkeit strebende Wirtschaft unumgänglich benötigt. Wir haben mit Ausnahme der Braunkohle fast unsere ganzen Mineralschätze mit diesen Gebieten verloren. Ebenso fast 90% unseres Holzbestandes und qualitativ viel mehr. Unsere gesamten Wasserkräfte und manches andere, dessen Aufzählung Sie heute in dutzenden von Büchern, Abhandlung und Statistiken finden können.

Das Schwerwiegende ist also, daß wir aus einem Staate, der jede Möglichkeit zu einer Autarchie, soweit dieselbe in der heutigen Wirtschaft überhaupt möglich ist, gehabt hat, zu einem wirtschaftlich einseitigen, stark abhängigen Staate geworden sind.

* * *

Noch mehr, als der Nationalismus und seine Entwicklung, wirkt der soziale Umbau Europas und der ganzen Welt auf die Wirtschaft. Auch das braucht wohl hier nicht erörtert zu werden. Und auch für Ungarn läßt sich dieser interessante, aber große und sehr vielseitige Frager komplex hier nur in mehr als skizzenhafter Kürze streifen. Im großen ganzen ist Ungarn auch auf diesem Gebiet — natürlicherweise — der allgemeineuropäischen Entwicklung gefolgt. Es folgte ihr im XIX. Jahrhundert, besonders der zweiten Hälfte eilig und etwas unvorbereitet, nicht ganz organisch, in manchem nachahmend. Darum wirkten die Ideen des XIX. Jahrhunderts gewissermaßen verwirrend. Sie haben die ungarische Gesellschaft aus ihrem Rahmen gehoben. Wie uns das zum Bolschewismus geführt hat, habe ich anderorts beschrieben.² Heute sind wir der einzige Staat in Europa, der dieses Regime durchgemacht, erlebt hat. Das hat uns von Manchem gesundet, aber wirtschaftlich fühlen wir die Folgen noch furchtbar und werden sie noch lange fühlen.

* * *

Ein weiterer Faktor der Schwierigkeit der wirtschaftlichen Lage ist der Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie und ihres gemeinsamen Zollgebietes; also einesteils der Verlust des zollfreien Absatzgebietes unserer Produkte (etwa 85% des Exportes i. d. Vorkriegszeit), — anderenteils die Notwendigkeit der Umstellung unserer Industrie.

* * *

Das sind — in aller Kürze — die Hauptfaktoren der Schwierigkeit der Wirtschaftslage Ungarns, — jene Faktoren, welche Ergebnisse oder Phasen längerer Wandlungsreihen der Entwicklung der Menschheit sind. Dazu treten Schwierigkeiten, welche Tatsachen von ephemerer Art, organisatorische Maßnahmen wie z. B. die Schutzzollpolitik zahlreicher Staaten,

² Die Weltpolit. u. weltwirtsch. Lage Ungarns. «Geopolitik» 1926. 398.

oder feindliches Gebahren der Nachbarstaaten verursachen. Auf solche möchte ich hier nicht eingehen. Europa ringt um sein verlorenes Gleichgewicht, — und die Massnahmen der verantwortlichen Faktoren seiner Staaten sind alle recht ephemerer Art.

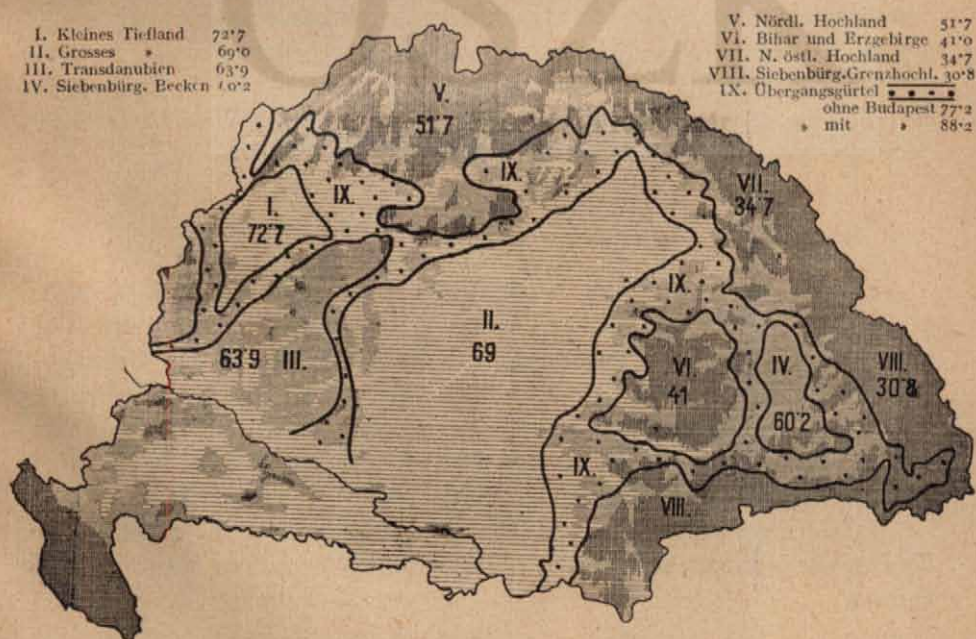
III.

Um die Lage Ungarns und speziell seine heutige wirtschaftliche Lage zu erkennen und ihre Schwierigkeiten und Kompliziertheit im ganzen Ausmasse abwägen zu können muß man sich all' die erörterten Entwicklungsreihen auf einmal vergegenwärtigen und sie synthetisieren.

Denn alle diese Entwicklungsreihen bilden ja im Leben eine Einheit. Sie wirken gegenseitig auf einander und keine ist ohne Kenntnis der anderen zu erklären und abzuschätzen.

Die Technisierung der Wirtschaft und des Verkehrs, das Näheraneinander-rücken aller Länder der Welt, das Eindringen der Zivilisation in jede Weite und Tiefe schafft eine Weltwirtschaft. Und jeder Teil der Welt ist plötzlich in diese eingefügt, und ist den Gesetzen der Entwicklung dieser Weltwirtschaft, der Verschiebung ihrer verschiedenen Produktions- und Konsumptionsgebiete unterworfen. Das ist ein Weltprozess.

Aber eben dieser Prozess verändert die Weltlage Europas. Er hebt das Produktionsgebiet Europa aus seiner Isolation, das Handelszentrum



Die grossen natürlichen Landschaften Ungarns und die Übergangsgürtel, mit Angabe ihrer Volksdichte in 1910.

Die neuen Grenzen laufen gerade im dichter bevölkerten Übergangsgürtel und lähmen dadurch die Wirtschaft.

Europa aus seiner Hegemoniestellung heraus. Das ist schon europäische Entwicklung.

Diese plötzliche Umwandlung der Weltwirtschaft wirkt aber in sozialem und in nationalem Sinne umwälzend und bewirkt eine Reihe von Reibungen und Zusammenstößen. Die Einbeziehung immer grösserer Massen in die Politik, das Erwachen der Völker entfacht den Nationalismus, damit aber auch immermehr die Zersplitterung des vielgestaltigen Europas. Dieser Prozess und das immer engere Verwachsen des Menschen mit dem Boden, des Konsumenten mit den Rohprodukten entfacht den Kampf um diese Letzteren. Beide Reihen führen durch Zuspitzung der Gegensätze zum Weltkrieg. Und dieser selbst, geboren aus beiden Entwicklungsreihen wirkt wieder zurück auf jene, indem er sie beschleunigt und manches mit jähem Sprung in andere Richtung wirft.

Ungarn, das all diese Entwicklung als Teil der bewohnten Erdoberfläche, als Landschaft und Staat Europas, als europäische Nation und Wirtschaftseinheit durchmacht und durchmachen muß, hat unglücklicherweise in dem Zeitpunkt, in dem alle diese Entwicklungsreihen auf eine Spitze getrieben werden noch lange nicht die fürchterlichen Konsequenzen der Türkenverwüstung verschmerzt weder ethnisch, noch wirtschaftlich wie auch politisch und sozial noch nicht ganz.

Durch diese Tatsachen wird Ungarn ärger verstümmelt, tiefer niedergeworfen, als alle seine Verbündeten, seine natürliche Landschaftseinheit zertrümmert und wird inmitten dieser furchtbar schweren wirtschaftlichen, sozialen und politischen Krise der Welt einesteils und Europas anderenteils plötzlich als selbständiges Wirtschafts- und Zollgebiet hingestellt, aus seinem natürlichen Landschafts- und Wirtschaftsrahmen herausgerissen und von feindschaftlich gesinnten Staaten umgeben.

* * *

Das ist die Lage — die «historische» Lage (im Gegensatz zur sogen. «aktuellen») — der gegenüber Ungarn — aber auch Europa steht. Ich meine damit vor allem das ungarische Volk und die Völker Europas — denn sie sind und leben «historisch». Aber auch die verantwortlichen politischen und wirtschaftlichen Faktoren, die Führer und Machthaber — die «Aktuellen» — dürfen bei ihren organisatorischen Massnahmen den organischen Lauf des Lebens nicht unberücksichtigt lassen.

Dass Ungarn in Europa ist, ist eine Erkenntnis, die nicht nur für Ungarn Bedeutung hat und Lehren enthält — sondern ebenso sehr für Europa.

Die wichtigste fremdsprachige Literatur der Geographie Ungarns.

- W. Offergeld: Grundlagen und Ursachen der industriellen Entwicklung Ungarns (Jena, 1914).
- Berzeviczy-Cholnoky-etc.: Ungarn, Land und Volk, etc. (Budapest, 1917).
- J. Szekfü: Der Staat Ungarn (Stuttgart und Berlin, 1918).
- L. v. Lóczy: La Hongrie, géographique, économique et sociale (Budapest, 1919).
- P. C. Teleki: Short notes on the economical and political Geography of Hungary (Budapest, 1919).
- L. v. Buday: Ungarn nach dem Friedensschluß (Budapest, 1922).
- P. C. Teleki: The evolution of Hungary and its place in European History (New-York, 1923).
- Paul Graf Teleki: Die weltpolitische und weltwirtschaftliche Lage Ungarns in Vergangenheit und Gegenwart (Zeitschrift für Geopolitik, 3. Jahrg., 6. Heft, 1926, Berlin).
- B. Zádor: Die Bedeutung der Donau für den ungarischen Außenhandel vor und nach dem Weltkrieg (Budapest, 1928).
- G. Gratz: Ungarisches Wirtschafts-Jahrbuch (IV. Jahrg. 1928, Budapest).
- E. Moór: Zur Siedelungsgeschichte der deutsch-ungarischen Sprachgrenze. (Ungarische Jahrbücher, Band IX. Heft 1-2. Berlin, 1929).
- Conte Paolo Teleki: La geografia dell' Ungheria (Pubblicazioni dell' „Istituto per l'Europa Orientale“, Roma, 1929).
-

- Count P. Teleki: Ethnographical Map of Hungary (1 : 1 000 000, Budapest, 1920).
- Edvy-Illes-Halász: Ungarn vor und nach dem Krieg in wirtschaftstatistischen Karten (Budapest, 1926).
- Fr. Fodor: Ökonomisch-geographische Karte von Ungarn (1 : 1 000 000, III. Ausg. 1927, Budapest).
- A. Halász: Das neue Mitteleuropa in wirtschaftlichen Karten (Budapest, 1928).



Vorträge und Veröffentlichungen der Deutsch-ungarischen Gesellschaft in München e. V. Heft 1. Ungarns wissenschaftliches Leben von Dr. Hans Göttling. 10 S. Preis Mk. 0.40.

— —, Heft 2. Die Entwicklung der bildenden Künste in Ungarn von Erwin v. Ybl. 16 S. Preis 0.50 Mk.

Der internationale Schutz der Minderheiten. Von Dr. Arthur v. Balogh, Univ.-Prof. a. D. und Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften. 292 S. Preis brosch. 10.— Mk., geb. 12.— Mk.

In Kommission übernommen: **Der Urdichter des Liedes von der Nibelunge Nôt und die Lösung der Nibelungenfrage.** Von Prof. Aloys Schröfl. Beweis der ersten Dichtung des Nibelungenliedes um 976 für den Hof des ungarischen Herzogs Geisa in Gran durch Bischof Pilgrim von Passau. 352 S. Preis geb. 15.— Mk., brosch. 13.— Mk.

Ungarn als Nahrungsmittelquelle Deutschlands. Die Bedeutung des Rhein-Main-Donaukanals. Von Dr. oec. pub. Franz Winkler. 80 S. mit 2 Karten. Preis 2.— Mk.

Richard B. Adam, ein Träger deutsch-ungarischer Kunstbeziehungen von Ernő Lits. Biographie des Münchener Malers Prof. R. B. Adam. XXVI und 86 S. mit 70 Abb., darunter 7 Vierfarbdrucken und einer Stammtafel der Künstlerfamilie Adam. Preis 5.50 Mk.

Südost-Verlag Adolf Dresler, München 2 NW
Barerstraße 32/II